



Ludwigshafen, den 10.10.2016

Pressemitteilung

Qualifizierung von zwölf Ethikberatern für den Caritas-Verband zusammen mit dem ZEF OG des Heinrich Pesch Hauses

Kompetenzen für schwierige ethische Fragestellungen entwickelt

In einem Zeitraum von mehr als drei Jahren wurde das Konzept der Ethikberatung in den Einrichtungen des Caritasverbands für die Diözese Speyer eingeführt und zwölf Mitarbeiter des Verbands zu Ethikberatern qualifiziert. Sie können nun – jeweils in Zweierteams – Einrichtungen der Alten- und der Eingliederungshilfe des Verbands bei ethischen Fragestellungen beraten. Beim letzten Seminartag der Qualifizierung blickte Dr. Jonas Pavelka, Leiter des Zentrums für Ethik, Führung und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen (ZEF OG) im Heinrich Pesch Haus, noch einmal zurück und zählte auf, „was Sie alles im Rucksack haben für Ihre konkrete Arbeit“.

Eine Steuerungsgruppe hatte zunächst die Ziele, die Verfahrensweise und die Inhalte erarbeitet. Sie bestand aus Annette Nicola-Imhoff und Regina Bernhart vom Caritasverband, Brigit Meid-Kappner und Dr. Jonas Pavelka vom ZEF OG sowie dem Referenten Timo Sauer. Schnell war ihnen klar, dass Ethikberatung als Teil der Organisationskultur – genauer: der Kommunikationskultur - angesehen werden muss. Auch war es notwendig, bei den Einrichtungsleitungen ein Bewusstsein zu schaffen für die Notwendigkeit von konkreten Strukturen der Ethik und der Ethikberatung. Erst danach folgte die Qualifizierung der Ethikberater in vier Modulen, begleitet durch Peer-Supervisionstreffen der Berater. Viele Kenntnisse und Fähigkeiten wurden den Beratern in diesem Zeitraum vermittelt, die Pavelka kurz aufzählte: da ging es um Grundlagen der Ethikberatung, um die Systematik der Fallbesprechungen und rechtliche Fragen, um grundlegende Prinzipien und zunehmend wurde dies an immer komplexer werdenden Fallberatungen geübt und besprochen. Am Ende war auch das Thema der Implementierung in den Einrichtungen Inhalt der Qualifizierung.

In mehreren Veranstaltungen wurden zentrale Inhalte vertieft, die an die ersten Erfahrungen und Erfordernissen der Praxis ausgerichtet waren. So wurde beispielsweise der Vormittag vor dem Projektabschluss für die so genannte Care-Ethik genutzt, die einen differenzierten Blick auf das Prinzip der Fürsorge ermöglicht.

Für Jonas Pavelka ist die Rolle eines Ethikberaters eine sehr zentrale für die gesamte Einrichtung: „Sie können Konfliktfelder analysieren, haben Kompetenzen entwickelt und sollten diese weitergeben, und Sie können in schwierigen ethischen Fragestellungen Empfehlungen erarbeiten“, lobte er die Absolventen. Dagegen sei es nicht Aufgabe der Ethikberater, Experte in rechtlichen oder medizinischen Fragen zu sein – „sondern Sie dürfen und sollen für verschiedene Aspekte Kompetenzen einkaufen.“

Regina Bernhart lobte in der Abschlussveranstaltung, die Ethikberater hätten nun „einen tollen Koffer erhalten“, um ethische Fragestellungen besprechen und den Prozess einer Empfehlungsfindung in den Einrichtungen zu moderieren. Auch die Einrichtungsleitungen, die anfangs noch skeptisch waren, sind nun froh um die vielen Kompetenzen, die gewachsen seien. Bis September 2016 wurden die Berater bereits zu 15 Ethikberatungen in Altenzentren und drei in Förderzentren angefragt.

Brigitte Deiters – Öffentlichkeitsarbeit im Heinrich Pesch Haus
deiters@hph.kirche.org / Tel. 0621 5999-186

Künftig, so Bernhart, sollen die Einrichtungsleitungen noch mehr sensibilisiert werden, die Ethikberater anzufordern. Die Ethikberater sollen sich dazu auch regelmäßig selbst in Erinnerung bringen. Außerdem ist geplant, dass zunächst in zwei Einrichtungen ein Ethikforum eingerichtet wird, in dem aktuell auftretende ethische Fragestellungen ebenfalls besprochen werden können.

Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer, Vorsitzender des Caritasverbands, beschloss das Projekt mit einer Andacht in der Kapelle des HPH. Er nahm das Evangelium von der Begegnung Jesu mit einer kranken Frau als Beispiel für die Arbeit der Ethikberater – auch sie seien nun sensibilisiert für den Leidensdruck von Menschen, sollen wie Jesus einfühlsam sein, die tiefe innere Not der Menschen aufnehmen und ihnen neues Ansehen schenken.

Das ZEFÖG wird die Ethikberater auch in ihrer zukünftigen Arbeit begleiten – durch einen gemeinsamen jährlichen Studientag und vier Supervisionen pro Jahr.

Foto ©: Horst Heib